Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 190. Dienstag den 23. August 1898. (Zachäus.) **25. Jahrgang.**

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbr. Zeitung.

Hamburg, 23. Aug. Der der Firma Pernebach gehörige Dampfer „Hamburg" stieß Sonntag bei dichtem Nebel 45 Seemeilen von London auf den englischen Fischschooner Catherin. Letzterer sank. Die Besatzung, aus 9 Mann bestehend, wurde gerettet.

Epenal, 23. Aug. Minister Melin ist im Vogesen-Departement wiedergewählt.

Paris, 23. Aug. Der Untersuchungsrichter Fabre übermittelte der Staatsanwaltschaft die Acten betr. Picquart und Leblois. Dem Temps' theilt ein Berichterstatter mit, die beiden würden nach §§ 1 und 2 verfolgt werden, welche Strafen ansetzen für Personen, die Actenstücke der Staatsregierung in die Oeffentlichkeit bringen. Die Acten des Untersuchungsrichters werden wahrscheinlich Mittwoch veröffentlicht

London, 22. Aug. Ein Telegramm des ‚Standart' meldet aus Manila, daß die Autorität des Insurgentenführers Aguinaldo einstweilen auf der ganzen Insel anerkannt worden ist.

New-York, 23. Aug. Aus Santiago kommt die Nachricht, als gestern einige Kubaner vor der Stadt spazieren gingen, wurden sie von einer Schildwache angerufen. Sie gingen trotzdem ruhig weiter, was den Posten veranlaßte, einen Schuß auf dieselben abzugeben. Die Kubaner erwiderten den Schuß und tödteten den Posten.

Deutschland.

* **Berlin,** 22. Aug.

* **Die Frage des obersten Militärgerichtshofes** bietet den Zeitungen, besonders in Bayern, ein willkommenes Thema. Ein bayerischer Militärjurist hat erst kürzlich in einem liberalen Blatte diese Frage wieder besprochen und ist dabei gleich den Hirth'schen Annalen zu dem Schlusse gekommen, daß in Bezug auf einen eigenen obersten Militärgerichtshof ein Reservatrecht Bayerns bestehe. Das ist nun einigen preußischen Blättern wieder gar nicht recht, und die ‚Köln. Ztg.' hat diesem Mißbehagen auch schon dadurch Ausdruck gegeben, daß sie die ganze Angelegenheit sehr von oben herunter behandelte. Der Verfasser des betreffenden Artikels kam zu dem Schlusse, daß es zur Lösung der Frage vier Wege gebe: 1. eine entsprechende Anzahl bayerischer Richter an dem Gerichtshof (in Berlin), 2. die Bildung eines bayerischen Senats beim Reichsmilitärgericht, 3. die Bildung eines bayerischen Senats in München, 4. die Bildung eines besonderen bayerischen obersten Landesmilitärgerichts. Die Puncte 1 und 4 erscheinen der ‚Köln. Ztg. schon aus der practischen Erörterung ausgeschieden, es könnten nur 2 und 3 in Frage kommen. Das scheint uns doch etwas voreilig geredet zu sein, denn gerade Punct 4 entspricht dem bayerischen Standpunct nach allen Richtungen. Die Durchführung der Ziffer 1 dagegen wird uns in Bayern niemals genügen. Am ehesten könnte man noch über Ziffer 3 reden. Doch wozu gerade jetzt alle diese Erörterungen? Sie sind werthlos, denn die Unterhandlungen schweben, und — uns eilt die ganze Sache zur Zeit gar nicht, denn der damalige Zustand entspricht uns, nachdem er festgelegt ist, bis zur gesetzlichen Regelung in der Zukunft. Wenn dabei die ‚Köln. Ztg.' meint, daß das Deutsche Reich sogar einen bayerischen Senat in München vertragen könnte, so sind wir andererseits der Ansicht, daß dasselbe auch einen bayerischen obersten Gerichtshof vertragen könnte, denn bekanntlich existirt derselbe jetzt schon 27 Jahre, ohne daß das Reich den geringsten Schaden davon gehabt hätte. Vielleicht ginge es sogar nochmals einige Dutzend Jahre, ohne daß die Schlagfertigkeit der Armee darunter leidet.

CPC. **Ueber die Art und Weise und den Zeitpunkt des Erscheinens der Bismarck'schen Denkwürdigkeiten** sollen, wie jetzt gemeldet wird, zwischen dem Inhaber der Cotta'schen Buchhandlung und den Erben des Fürsten Bismarck die letzten Vereinbarungen getroffen worden sein. Es soll eine Auflage von 200,000 Exemplaren hergestellt werden und das Werk gleichzeitig in mehreren Sprachen erscheinen. Der ‚Vorwärts' behauptet, der erste Band werde 36 Bogen stark; je 4 Correcturabzüge davon befinden sich gegenwärtig in Berlin zur Censur. Von wem würde denn wohl Fürst Bismarck sein Werk einer Censur unterziehen lassen?

[§] **Der ‚Reichsbote' und die Wissenschaft der deutschen Bischöfe,** so überschreibt die ‚Germania' einen Artikel, dem wir folgendes entnehmen: „Der ‚Reichsbote' scheint als Vorbedingung zur Erlangung des deutschen Episkopates eine „gründliche Docentenbildung einer deutschen Universität" zu fordern. Sie haben bereits bemerkt, daß diese außer den Bischöfen Simar und Linsenmann auch Herr Erzbischof Stein in München besitzt. Indeß wird wohl der ‚Reichsbote' zugeben, daß Jemand auch ein gründlicher Gelehrter sein kann, ohne daß er eine staatliche Professur ausübt. So z. B. wüßten wir nicht, daß die gelehrten exegetischen Werke, welche der Cardinal Krementz bereits in den fünfziger Jahren, die histrorischen Schriften, welche die heutigen Bischöfe von Ermland und Osnabrück in den sechsziger Jahren, die philosophisch-theologischen Werke, welche der Bischof von Augsburg in den siebziger Jahren publicirte, jemals von einem „staatlichen" Professor an Beherrschung des Materials wie an kritischer Schärfe übertroffen worden seien. — Wie so häufig, hat aber der ‚Reichsbote' in seinem Eifer, in der katholischen Kirche eine Mücke zu treffen, auch hier wieder tobende Elephanten in das Glashaus seiner „Kirche" eingeführt. Denn was sollte aus dieser werden, wenn gewisse staatliche protestantische Theologie-Professoren, „außerordentliche" wie „ordentliche", Oberkirchenräthe, Consistorialräthe und Generalsuperintendenten würden? — Da würde wohl bald die „gründliche Docentenbildung einer deutschen Universität" mit der „deutschen Wissenschaft" nichts mehr zu thun haben.

* **Von welchem blinden Fanatismus** der sogenannte Hakatistenverein in Posen beseelt ist, zeigt ein Eingesandt des Führers desselben, Dr. F. v. Hansemann, welches in der ‚Pos. Ztg.' zum Abdruck gebracht wird. Der Verfasser steht sehr skeptisch gegenüber den Zusicherungen der Regierung auf Errichtung einer Landesbibliothek, eines Museums, eines Vereinshauses und vielleicht einer hygienischen Anstalt in Posen. Das seien doch nur solche Maßnahmen, welche beiden Nationalitäten, der polnischen so gut wie der deutschen, zu Gute kommen. Es müßten Veranstaltungen getroffen werden, welche eine einseitige Förderung oder Vermehrung des deutschen Elements bezwecken. Mit dem Grundsatz der Parität, der ja bereits in dem Ansiedelungswerke nicht mehr beachtet wird, müsse ein für alle Mal gebrochen werden, und die Regierung dürfe sich nicht scheuen, dies offen auszusprechen. Herr v. Hansemann will also die Polen grundsätzlich als Preußen zweiter Classe behandeln und sucht dies damit zu rechtfertigen, daß die Polen nicht am Staate und für den Staat mitarbeiten wollen. — Aber die Polen leisten doch denselben Militärdienst wie die Deutschen und bezahlen auch dieselben Steuern an den Staat. — In den meisten Städten der Ostmarken, so klagt Herr v. Hansemann, sei es wirthschaftlich vortheilhafter, Pole als Deutscher zu sein. Er verlangt deshalb umfassende Geldmittel des Staates, um „einen Strom deutscher Einwanderer in die Ostmarken zu leiten". In Russisch-Polen habe man zu ähnlichen Zwecken unentgeltlich Häuserbaumaterial zur Verfügung gestellt und zinsfreie Capitalien dargeliehen für industrielle Zwecke. So müßten jetzt zur Hebung des Handwerks, und zwar nur des deutschen Handwerks staatliche Stipendien für den Besuch von Handwerkerschulen und Hochschulen an Deutsche aus den Ostmarken und anderen Provinzen gegen die Verpflichtung mehrjähriger Niederlassung in den Ostprovinzen gewährt werden; Gesellenheime seien staatlich zu unterstützen und zu beaufsichtigen, aber nur im Interesse der deutschen Handwerker. An deutsche, auf Staatsschulen ausgebildete Handwerker müßten Niederlassungsbeihilfen und gering verzinsliche Darlehen bewilligt werden, insbesondere auch, um deutsche Textilindustrie zu schaffen. — Ganz abgesehen von Demjenigen, was sich hiergegen grundsätzlich und verfassungsmäßig einwenden läßt, beruht es auch auf einer argen Täuschung, zu glauben, daß man auf diese Weise einen Strom deutscher Einwanderer in die Ostmarken lenken könne. Die Deutschen in anderen Landestheilen müssen sich gerade durch das Treiben der Hakatisten abgeschreckt fühlen, in die Ostmarken einzuwandern, denn Gegenden, in denen Deutsche und Polen in so scharfem Gegensatz zu einander stehen, sind am wenigsten geeignet, Anziehungskraft auszuüben für Ansiedler, die bisher unter friedlichen Verhältnissen in deutschen Landestheilen gelebt haben.

* **Schwere Wahlfälschungen** berichtet die ‚Mannh. Volksst.' aus dem 7. badischen Reichstagswahlkreis. Das Blatt schreibt: „Seit Jahren besteht der Verdacht, daß es in einzelnen Orten des Amtes Kehl (Hanauerland) beim Wahlact der Reichstagswahl nicht gesetzmäßig vorging. Vielfach stimmten sämmtliche Wahlberechtigte ab, und alle Zettel lauteten auf den nationalliberalen Candidaten. Es konnte vor Jahren schon festgestellt werden, daß in solchen Fällen einige Wahlberechtigte ortsabwesend waren und doch in der Liste als solche verzeichnet wur-

---

Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May.

Verfasserin des preisgekrönten Romans „Unter der Königstanne".

24) (Nachdruck verboten.)

„Wem hast Du den nächsten Tanz zugesagt, Herz?" fragte Herbert, um den sinnenden und sorgenvollen Ausdruck aus Gertruds Augen zu bannen.

Sie blickte auf ihre Tanzkarte und reichte Sie dann ihrem Manne. „Sieh selbst, ich kann die krausen Schriftzüge nicht entziffern."

„Das heißt Marchese del Monti, und der nächste Name ist Fürst Bogdanoff. Schau, meine kleine Demokratin tanzt auf ihrem ersten Balle mit lauter Aristokraten. Was sagt denn Dein republikanisches Gewissen dazu?" Das klang sehr scherzhaft, doch lag etwas wie fragende Sorge in der Stimme.

„Mein republikanisches Gewissen ist auch gar nicht sehr ruhig, Herbert," antwortete Gertrud ernsthaft. Im Uebrigen finde ich, daß unsere Reise mit ihrer Menge neuer fremder Eindrücke mir viel von meiner Willenskraft genommen hat. In Böckstein hätte ich gewiß mit keinem Aristokraten getanzt. Hier sage ich mir schon, das mich ein Tanz zu nichts verpflichtet, und daß ich ja höchst wahrscheinlich nie wieder mit diesen Herrn vom Adel zusammentreffen werde. In Böckstein hätte ich mich unter diesen vornehmen Menschen durchaus nicht wohl gefühlt, die aller Wahrscheinlichkeit nach so ganz andere Lebensanschauungen haben, als ich, und die uns in ihrem Hochmuth und Dünkel gewiß nicht bei sich zu Hause in ihren Salons empfangen würden.

„Aber Kind, gerade die vornehmsten der Gäste hier sind gerade von ausgesuchtester Liebenswürdigkeit gegen Dich . . . ."

„Wahrscheinlich aus demselben Grunde, aus dem ich mit ihnen tanze. Der Verkehr in einem Kurorte legt einem keine besonderen Verpflichtungen auf. Später kennt man sich nicht mehr und sieht aneinander vorüber. Ich fürchte nur, daß uns diese Leute alle für etwas Anderes halten werden, als wir wirklich sind."

„Wie meinst Du das?" fragte er hastig.

„Wegen meines Anzuges, der so kostbar ist, wie mir Frau Cosway gesagt hat. Ich selbst kann ja dergleichen noch nicht beurtheilen, ich habe nur gefunden, daß die Toilette sehr hübsch ist, und habe mich sehr darüber gefreut. Wer weiß, ob ich nicht ein Unrecht damit begehe, wenn das, was Du mir gibst, Kleider sind, wie nur vornehme und reiche Leute sie zu tragen pflegen.

„Nein, Kind, Deine Toilette kostet nicht um einen Pfennig mehr, als ich ausgeben kann. Quäle Dich doch nicht mit solchen Sorgen!"

Sie seufzte leicht auf. „Nun, das Beste ist jedenfalls, daß wir nicht zu den Vornehmen gehören, und nach dem Reisetraum hoffentlich uns in unserem bescheidenen Kreise sehr wohl fühlen werden. — Komm, der Walzer ist zu Ende, wir haben geplaudert anstatt zu tanzen!"

Herbert führte seine Frau zu ihrem Platze zurück, und bemerkte mit großem Unbehagen, daß Mr. Cosway sich neben seiner Mutter eingefunden hatte und mit einer Art von boshafter Neugierde dem jungen Paar entgegensah.

Eifrig wandte sich Frau Cosway mit einer ganzen Reihe von Fragen, wie es ihr gefiele, wie sie sich unterhalte, der jungen Frau zu, ehe aber Gertrud eine einzige derselben beantworten konnte, sagte Mr. William Cosway laut: „Aber Mama, belästige doch die Frau Gräfin nicht."

Wie von einem Schlage getroffen wandte sich Herbert um und starrte den Sprecher an, der höhnisch fortfuhr: „Ich habe noch sehr um Entschuldigung zu bitten, daß ich vorhin wagte, die Frau Gräfin um einen Tanz zu ersuchen. Hätte ich nur die leiseste Ahnung von dem Incognito gehabt, so wäre ich selbstverständlich nicht so kühn gewesen. Ich weiß ja, daß die Damen der Aristokratie noch viel exklusiver zu sein pflegen als die Herren . . . . . ."

„Mein Himmel, welch ein komisches Mißverständniß," rief Gertrud arglos aus, „wer hat Ihnen denn — — Da ließ ein Blick auf das tieferblaßte Gesicht ihres Gatten sie verstummen, und sie fühlte, wie sich ihr Herz in banger Angst vor einem nahenden Unheil krampfhaft zusammenzog.

„Kein Mißverständniß Frau Gräfin. Soeben erfuhr ich aus zuverlässiger Quelle, daß wir die Ehre haben, in Ihrem Gemahl den Grafen Herbert Landskron von Kronau unter uns zu sehen. — Sehen Sie, Ihr Gemahl hält das Inkognito nicht mehr aufrecht."

Das war die Entdeckung der Wahrheit! Sie war in einer Weise gekommen, wie sie Herbert am wenigsten gewünscht oder für möglich gehalten hatte, in einer Weise, wie sie für Gertrud nicht unerwarteter kommen und gedacht werden konnte, und mit Selbstvorwurf empfand Herbert, wie bitter sich sein Zögern rächte. Doch dem Unverschämten durfte er nicht zeigen, wie tief der Streich ihn treffen sollte, ja er konnte sich in diesem Augenblick auch gar nicht erklären, was die Schadenfreude veranlaßte, die er in William Cosways kalten Augen leuchten sah.

„Gewiß halte ich unter diesen Umständen mein Incognito nicht aufrecht," entgegnete Herbert deshalb mit möglichster Ruhe auf die triumphirende Bemerkung des Engländers, ohne sich indeß zu bemühen, die Verachtung zu verbergen, welche ihm das Verhalten Coways einflößte. „Was Sie bewog, dies Inkognito, das ich aus triftigen Gründen annahm, in so taktloser Weise zu lüften, weiß ich nicht. Ich erwarte, daß Sie mir darüber Rede stehen werden."

Cosway verbeugte sich ironisch. „Wenn Sie Rechenschaft von einem Manne annehmen wollen, der nicht den Vorzug hat, ihrer Gesellschaftsklasse anzuhören, so wird Ihnen dieselbe zu Theil. Bitte, wollen Sie sich aber zuvörderst nach dem Befinden ihrer Frau Gemahlin erkundigen. Der Dame scheint nicht wohl zu sein.

Erschreckt blickte Herbert auf Gertrud und überhörte völlig den malitiösen Ton, welchen Cosway auf die Worte „Ihre Frau Gemahlin" gelegt hatte. In der That, jeder Blutstropfen schien aus dem Gesichte der jungen armen Frau gewichen zu sein, und die offenen Augen glühten. Trotzdem stand sie äußerst ruhig, hochaufgerichtet neben ihrem Sessel. Nur die kleine Hand, welche die Lehne umfaßte, zitterte heftig. Du bist erschrocken Gertrud, ich bitte Dich, rege Dich nicht auf," bat Herbert eindringlich. „Sollen wir nach Hause fahren?"

„Ja, nach Hause — " sagte sie tonlos.

Doch ehe Herbert der jungen Frau seinen Arm bieten konnte, trat Marchese del Monte vor, welcher außer Mrs. Cosway und den Betheiligten allein Zeuge der peinlichen Szene gewesen war, und sagte mit ehrerbietigster Höflichkeit: „Ich bitte, gnädigste Gräfin, mir zu gestatten, Sie in den Palmengarten führen zu dürfen; die Schönheit und Stille desselben dürfte jetzt weit günstiger auf Sie wirken, als das Hotelzimmer. Ich beanspruche diese Gunst als Ersatz für den Tanz, den Sie mir versprochen haben. Zu Herbert gewendet sagte er mit Nachdruck: „Ich halte es für besser, wenn die Dame sich nicht gleich entfernt."

Herberts fragender Blick folgte erstaunt der Richtung, welche das Auge des Marchese nahm, und traf das höhnische Gesicht des Engländers; mit einem Male wurde ihm klar, welchen schmählichen Verdacht William Cosway hegte. Herbert hätte sich auf ihn stürzen und ihn niederschlagen mögen, unwillkürlich trat er einen Schritt auf den Unverschämten zu, aber der Marchese flüsterte ihm ins Ohr: „Um Gotteswillen, Nichts mehr, wenigstens jetzt nicht," und die beiden Herren begaben sich schweigend mit Gertrud in den Garten, welcher in ganz unmittelbarer Nähe an den Saal anstieß.

Herbert war so aufgeregt, daß er in den ersten Augenblicken die Sorge für Gertrud völlig dem Marchese überließ, der mit einer gewissen Väterlichkeit des Betragens ein stilles Plätzchen für die junge Frau aussuchte. Wie schön es hier war! Breitblättrige Musae hoben ihre schlanken Stämme bis zur Glasdecke des großen Raumes; wundervolle Königspalmen mit herrlichen gefiederten Blätterkronen, Schirmpalmen, deren einzelne Blätter sich schützend über allerlei zierliche gußeiserne Sitze neigten, Lianen, bunt und seltsam blühende Orchideen schlangen sich um blinkende Eisenpfeiler, hier wie leis bewegte Vorhänge niederwallend dort sich zu reizvollem Triumpfbogen verbindend, und der ganze Raum mit seinem manigfachen Grün, seinen herrlichen Blüthen war von hellem und doch wohlthuendem Licht erfüllt, das aus weißen Milchglasglocken strömte.

„Gestatten Sie, gnädige Frau Gräfin, daß ich Ihnen eine kleine Erfrischung besorge; es ist absolut nothwendig, daß Sie etwas genießen," bat der Marchese, nachdem sich Gertrud auf einem kleinen, halb im Grün versteckten Sopha niedergelassen hatte.

„Ja, bitte," erwiderte sie leise; ihr brannten die Lippen und die Zunge klebte am Gaumen. Herbert wollte ihre Hand fassen. „Gertrud, Du bist krank," rief er in tödtlicher Angst, doch hastig zog sie ihre Hand zurück, ohne einen Blick auf ihren Mann zu werfen.

„Nein, ich bin nicht krank," entgegnete sie laut und sich aufrichtend. „Ich möchte nur einige Augenblicke allein sein!"

Ungewiß blickte Herbert auf seine Frau, aber der Marchese nahm seinen Arm. „Kommen Sie, kommen Sie, Graf, ich verstehe ganz gut, daß die gnädige Frau für einige Minuten vollkommene Ruhe haben will, Sie sagen mir mittlerweile, welchem Wein Ihre Frau Gemahlin den Vorzug gibt," dabei entfernte sich der Marchese mit Herbert, welcher nicht widersprach.

(Fortsetzung folgt.)

den, die ihr Wahlrecht ausübten. Jetzt scheint man anläßlich der Juniwahl der Wahlfälschung auf die Spur gekommen zu sein. In dem Dorfe Sand wurden auf erstattete Anzeige bei der Staatsanwaltschaft der Bürgermeister und das gesammte Wahlcomite in Untersuchung genommen, und es soll sich herausgestellt haben, daß schwere Vergehen gegen die Reichswahlordnung vorliegen. Vom großherzoglichen Untersuchungsrichter aus Offenburg wurden in Sand achtzig Wähler als Zeugen vernommen, weil glaubwürdig behauptet wird, daß für etwa 100 Wahlberechtigte, die nicht zur Urne gingen, Zettel mit dem Namen des nationalliberalen Candidaten von Rheinau in die Urne gelegt wurden. Einzelne Wähler sollen auf die Aufforderung des Wahlvorstandes zugleich für ihre wahlberechtigten Verwandten abgestimmt haben, damit diese nicht in der Heuernte gestört wurden. Ueber das Ergebniß der behördlichen Untersuchung weiß man nichts; von den vernommenen Zeugen erfährt man, daß der Nachweis für die Wahlfälschung erbracht ist."

Bilder

von der

XXXXV. General-Versammlung deutscher Katholiken

zu Krefeld.

J. Gr. Nachdr. verb.

III.

Gestern haben wir uns redlich durchschwitzen müssen und heute wird es trotz des angenehmen Lüftchens, das uns die Stirne umfächelt, kaum anders werden, — wie werden sich die Wirthe freuen, denn, wenn schon der Durst an sich urdeutsch sein soll, bei „die Hitze" kann man dem nüchternsten Manne ein Glas über das gewöhnliche Quantum nicht verargen. Das Leben am Montag beginnt schon recht frühe, von 4 Uhr an sind in sämmtlichen Kirchen heilige Messen, die Frühzüge sind von Neuankömmlingen so gefüllt, daß das Anmeldebureau seine liebe Last hat, den Andrang zu bewältigen.

Für unsere liebenswürdigen Ansichtspostkarten-Sammlerinnen sei noch bemerkt, daß man zum Feste drei verschiedene Arten, und darunter eine recht hübsche, mit dem Bildnisse des Präsidenten des Lokal-Comites, Dr. Urfey, hergestellt hat. Der Absatz soll reißend sein und so wird wohl jede Liebhaberin in dem Punkte befriedigt werden.

In der althergebrachten Weise wurde der erste Tag mit einem Pontifikalamte zum hl. Geist eröffnet, welches der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Fischer celebrirte. Die weite Kirche von St. Dyonisius war überfüllt, auf dem Chore standen in glänzendem „Wichs" die Studentenvertreter mit den goldgestickten Bannern und hinunter bis zu den Thüren setzte sich dann die prächtige Reihe der Vereinsfahnen fort. Nach Beendigung der kirchlichen Feier formirte sich der in der That großartige Festzug, der zu Fuß den Weg zu der bei der Liebfrauenkirche gelegenen Festhalle zurücklegte. Es ist den freundlichen Lesern bekannt, daß das Heim der Versammlung ein Holzcirkus ist, jedenfalls die beste, den meisten Raum bietende Form für solche Veranstaltungen. Die Dekoration ist nicht überladen, aber würdig rundum schließen sich schattige Plätzchen an, wo Diejenigen Unterkommen und Stärkung finden, die keinen Platz im Innern mehr erlangen.

Die erste geschlossene Versammlung gilt neben den letzten Begrüßungen, der Abwickelung der geschäftlichen Angelegenheiten, namentlich der Einsetzung des Präsidiums, des Bureaus- und der verschiedenen Commissionen. Schon diese Versammlung sieht das Lokal nahezu ganz gefüllt. Herr Dr. Urfey spricht in den Einleitungsworten den ersten Dank zu Gott, und dann zu dem katholischen Deutschland, das Krefeld der Ehre der 45. Generalversammlung deutscher Katholiken gewürdigt hat. Das fundamentale Programm der Versammlung legt Redner dann kurz wie folgt dar. Von Liebe zur hl. Kirche ganz erfüllt, benachtheiligt diese nicht die Liebe zum Vaterlande, beide wachsen miteinander. Die Kirche ist stets der mächtigste Schutz des Staates gewesen. Unser Leben sind wir stets als Katholiken bereit, für das Vaterland in die Schanze zu schlagen, nicht aber unsere Seele, die dem Himmel gehört. Für die Kirche verlangen wir volle Freiheit, denn sie ist keine Sklavin des Staates, sondern „die freigeborene Tochter des Himmels." Wir verlangen die Confession der Schule, als das Naturrecht der Eltern auf ihre Kinder, verlangen die Achtung der christlichen Sitte überall, auch in Kunst und in der ganzen Oeffentlichkeit. Hand in Hand, Kirche und Staat, so soll nach unserm Willen die sociale Frage gelöst werden, denn nur so ergibt sich hierzu der Schlüssel. Wir alle müssen auf dem Platze sein und dürfen nicht die Hände in den Schooß legen. Die staunende Welt, sie soll über uns sagen können: „Seht, wie sie sich einander lieben!" (Lebhafter Beifall!)

Unter lebhaftem Beifall wurde zum Präsidenten Frhr. v. Freyberg zu Getzenberg (Oberbayern) gewählt, der das Amt übernimmt, um zu zeigen, wie die Bayern mit Vergnügen und Arbeitslust an den Rhein gekommen sind. Auch die bereits gemeldeten Wahlen: 1. Vicepräsident Dr. Stephan aus Schlesien und 2. Vicepräsident Hugo Dorsemagen, werden mit lebhaftem Beifall begrüßt.

Zu Schriftführern bestimmt die Versammlung die Herren Generalsekretär Dr. Pieper (M.-Gladbach), Schriftsteller Nienkämper (Berlin); Rechtsanwalt Kellerhof (Wiesbaden), Rechtsanwalt Krüsemann (Crefeld).

Als Vorsitzender der einzelnen Commissionen wurden bestellt für die römische Frage und Missionen: Prinz Franz Arenberg; für die sociale Frage: Professor Dr. Hitze; für die Charitas: Domcapitular Rüping (Münster); für Schule und Unterricht: Professor Dr. Grauert (München); für Kunst: Abgeordneter Dietrich (Trier); für die Presse: Prälat Dr. Hülskamp (Münster); für Vereinswesen: Justizrath Custodis (Köln). Hiermit ist das Büreau fertig gestellt und können die ernsten Arbeiten beginnen.

Mit frischem Muthe ging sodann die Versammlung schon an die Arbeit und beschäftigte sich zunächst mit der Fürsorge für die katholischen Auswanderer (Abg. Cahensly), wie sie seit Jahren vom „St. Raphaelsverein" in der segensreichsten Weise ausgeübt wird. Eine weitere Verhandlung betraf die Diaspora (Dompropst Nacke, Paderborn), d. h. die Noth der Katholiken in den durchgehend protestantischen deutschen Länderstrichen, insbesondere fanden die noch immer recht ungenügenden Berliner Kirchenverhältnisse eine eingehende Beleuchtung. Die römische Frage wurde von Dr. C. Bachem erörtert und in einer Resolution die weltliche Herrschaft des Papstes zurückverlangt, sowie die Anregung eines internationalen Schiedsgerichtes mit dem Papst an der Spitze, gegeben. Mit diesen Dingen war der Mittag gekommen; um 3 Uhr war schon wieder die Sitzung der einzelnen Commissionen angesetzt, die ihre reiche Arbeit begannen. Die Sonne meinte es inzwischen immer besser; als wir zur 1. öffentlichen Generalversammlung in die überfüllte Festhalle traten, sahen wir ringsumher von Damen und Herren wehende Taschentücher, die vergebens Kühlung zu bereiten sich bemühten, auch der Versuch der Feuerwehr. durch Aufspritzen von Wasser die Temperatur zu erniedrigen, war vergebens. Dennoch blieb die Haltung der Versammlung während der Reden eine äußerst ruhige.

Auf dem Ehrenpodium bemerkten wir die hochwürdigsten Herren Weihbischöfe Dr. Fischer und Dr. Schmitz von Köln, den Commissar der Generalversammlungen Fürst Löwenstein und viele Abgeordnete der Centrumspartei, darunter Dr. Gröber, Dr. Porsch, Dr. Bachem, Dr. Gerstenberger, Müller-Fulda, Dasbach und zu unserer Freude sahen wir auch den ziemlich von seinem Unfall wieder hergestellten Abg. Ed. Fuchs (Köln).

Gott sei Dank beginnt die Sitzung ohne Verzögerung. In dem Präsidenten lernen wir eine gefällige Persönlichkeit kennen, die ausgezeichnet präsidiert und dessen Stimme mit dem gemüthlichen süddeutschen Accent recht angenehm klingt.

Frhr. v. Freyberg lenkt nun zunächst den Blick nach Rom, möge die feierliche Gelobung unverbrüchlicher Treue dem heiligen Vater ein Trost sein in den schlimmen Tagen. Das Erscheinen der beiden Bischöfe bekundet sodann, daß Episcopat und katholisches Volk einig in Handel und Wandel sind. Selbst der große Todte (Bismarck) mußte sich überzeugen, daß alle Staatskunst an dieser Einheit zerschelle und als er dies gesehen, machte er Kehrt. So dürfen die Gefühle des Kampfes, da es besser geworden, heute zurücktreten. Redner schließt mit dem Wunsche, daß der heil. Geist die Zungen der Redner segnen und die Herzen der Hörer entflammen möge. Nachdem der Beifall verklungen, spricht Professor Grauert aus München.

Das 19. Jahrhundert neigt seinem Ende zu. Ruinen bedecken seinen Anfang. Deutschland stand vor seinem Zusammenbruch. Auf kirchlichem Gebiete war der Anblick trostlos. Klöster wurden säkularisirt. Inmitten des Zusammenbruches bewährte sich das Wort des Dichters: „Das Alte stürzt, es ändern sich die Zeiten und neues Leben blüht aus den Ruinen." Ein Aufschwung machte sich überall bemerkbar. Es entstand die neue Geistesrichtung der Romantik. Die Geister wurden wieder zu Gott zurückgeführt. Ludwig I. von Bayern machte als erster den Anfang mit der Neueinrichtung der Klöster. Das Beispiel der hingebenden Entsagung wirkte anfeuernd. Jahrzehnte hindurch wirkte die Romantik zu Gunsten des Katholicismus. Das Jahr 1848 kam mit neuen Anregungen. Es machte sich das Bedürfniß nach Freiheit geltend. Da kamen auch zuerst die Katholiken-Versammlungen auf. Es bildeten sich durch Kolping's rastlose Arbeit die Gesellenvereine. Wir sehen das Vatikanische Conzil vereinigt. Die Befürchtungen, welche sich an das Unfehlbarkeits-Dogma knüpften, haben sich als unbegründet erwiesen. Die katholische Kirche ist keine andere geworden. In Deutschland wuchs aus den Bedürfnissen des deutschen Volkes heraus das Centrum. Zu bewundern ist in ihm der Opfermuth des deutschen Volkes. Es kamen Männer aus Ruder wie Windthorst, Reichensperger, Malinckrodt. Immer neue Schöpfungen wuchsen aus der katholischen Initiative hervor. Für Deutschland sind die Hoffnungen des Katholicismus in bester Weise in Erfüllung gegangen. Im Reichstag ist das Centrum die maßgebende Partei. Die glorreiche Vergangenheit soll uns für die Zukunft mahnen, festzuhalten an dem siegreichen Banner des Reiches Christi.

Das 19. Jahrhundert hat auch auf dem Gebiete der Wissenschaft oft große Erfolge erzielt. Selbstlose Hingabe der reinen Wahrheit soll unser Ziel sein. Die wahre Wissenschaft führt nothwendig auf Gott zurück. Wie im 19. Jahrhundert, wird die katholische Lehre auch im 20. seine Kraft behalten.

Auch hier soll uns des großen Dichters Wort gelten: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Noth uns trennen und Gefahr!" (Lebhaftes Bravo!)

Schon ist es nahezu 7 Uhr geworden, und wir müssen der abgehenden Züge wegen für heute unsern Bericht schließen.

Die Rednerliste umfaßt noch die folgenden Herren: Prof. Mausbach, Münster i. W.: „Der menschliche Verstand und die göttliche Offenbarung auf dem religiösen Gebiete und bei der wissenschaftlichen Forschung." Huonder, Exaeten: „Die Missionsthätigkeit der katholischen Kirche".

Rechtsanwalt v. Brentano, Offenbach: „Der katholische Mann in der praktischen Bethätigung seines Glaubens."

Draußen unter den Bäumen hat sich mittlerweile eine zweite Versammlung eingefunden, allerdings ohne Festredner, aber recht gemüthlich geht's her und die Hitze läßt sich besser ertragen, im Saale wirft sie die stärksten Männer um. Am Abend sind wir zu den farbentragenden Studenten geladen, ob's bei der Hitze nicht gefährlich wird?!

Rheinland-Westfalen.

* **Neuß,** 23. August.

** **Italienische Ausstellung in Turin.** Zur Erleichterung des Besuches der in Turin stattfindenden „Allgemeinen Italienischen Ausstellung", welche bis Ende October d. J. dauert, werden auf den schweizerisch-italienischen Uebergangsstationen Chiasso und Luino besondere Rückfahrkarten nach Turin verausgabt, welche 30 Tage gültig sind und zur zweimaligen Fahrtunterbrechung sowohl auf der Hinreise als auf der Rückreise berechtigen.

Beförderung von Hunden. Hunde, die in genügend sichere Behälter (Körbe, Käfige usw.) eingeschlossen sind, können von jetzt ab in den Gepäck- und Güterwagen der Personen- und Schnellzüge gegen Lösung je einer Hundekarte befördert werden, wenn genügender Raum vorhanden ist und keinerlei Anstand bezüglich der in den Wagen verladenen Gepäckstücke und Güter besteht. Für das Ein- und Ausladen der Hunde, sowie für die Ueberführung bei Wagenwechsel haben die Begleiter selbst zu sorgen.

)(**Der Neußer Reiter-Verein** überwies dem Comitee des Neußer Bürger-Schützen-Vereins als Beitrag zu den diesjährigen Kirmeßfestlichkeiten das schöne Geschenk von 200 Mark.

§ **Heerdt,** 22. Aug. Von der Schaukel auf dem hiesigen Kirmeßplatze fiel ein junger Mann aus Neuß so unglücklich, daß die Nase in 2 Hälften gerissen wurde. Die Polizei schaffte den Verunglückten ins hiesige Krankenhaus, wo der herbeigerufene Arzt die Wunde zunähte.

† **Zons,** 22. Aug. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr ging ein junger Mann aus Düsseldorf in Begleitung seines zukünftigen Schwagers nach dem Rheine um dort zu baden, nachdem er sich entkleidet, sprang er ins Wasser und kam nicht mehr zum Vorschein. Wahrscheinlich hat derselbe sich vorher nicht genügend abgekühlt und ist dann vom Schlage gerührt worden. Diese Erfahrung lehrt wieder, wie gefährlich es ist, in erhitztem Zustande ins Wasser zu gehen.

Canalisation der Stadt Grevenbroich. Die in Grevenbroich vorhandenen, aus alten Zeiten stammenden Wassergräben sind von den Adjacenten nicht immer ordnungsmäßig gereinigt worden. Die Folge ist, daß die Luft durch stagnirendes, fortwährend Gase aushauchendes Schmutzwasser verunreinigt wird, daß die Pfule eine Brutstätte für Bakterien abgeben und zur Verbreitung von Infektionskrankheiten beitragen. Die alten Gräben befinden sich im Eigenthum der Stadtgemeinde; Servituten können an ihnen durch Ersitzung laut Reichsgerichtserkenntniß vom 4. Februar 1890 (Rheinisches Archiv S. 52) nicht erworben werden, auch besteht nach dem Reichsgerichtserkenntniß vom 23. November 1883 (Archiv S. 109) kein Entschädigungsanspruch, wenn die Gräben wieder beseitigt und von der Gemeinde anderweit verwerthet werden. Aus ästhetischen und gesundheitlichen Rücksichten wird daher geplant, die Gräben zu vertilgen und deren Zweck durch eine Canalisation zu ersetzen.

Für die Adjacenten der Gräben ergibt sich dadurch der Vortheil, daß sie von der bisherigen Reinigungspflicht entbunden werden und daß sich der Werth ihrer Baugrundstücke wesentlich erhöht.

Elsen, 22. Aug. Zum ersten Male seit langer, langer Zeit sollte unserer Pfarrkirche am verflossenen Sonntage das Glück beschieden sein, in ihren bescheidenen Mauren die erhebende Feier der ersten heiligen Messe eines jungen Priesters zu begehen. Die wahre Herzensfreude der Einwohnerschaft im ganzen hiesigen Pfarrbezirk trat auch nach Außen hin zu Tage in herrlicher Dekoration der Häuser und Straßen; denn in schönstem Festesschmucke prangte die ganze Pfarre. Um 9 Uhr zog von der Pfarrkirche aus eine feierliche Prozession zur Wohnung des Primizianten, des hochwürdigen Herrn Leopold Schmitz, hin und geleitete ihn zum Gotteshause, wo dann gegen 10 Uhr das feierliche Hochamt begann, das der Neugeweihte celebrierte. Nach Ablesung des hl. Evangeliums bestieg unser Herr Oberpfarrer Horsch die Kanzel, um in herzlichen Worten die hohe Bedeutung der Priesterwürde darzulegen. Die Kirche, die glücklicherweise in ihrem Neubau soweit fertig gestellt war, um die zahlreich von Nah und Fern herbeigeeilten Theilnehmer zu fassen, war fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Im Laufe des Nachmittags fuhr der hochw. Primiziant im Wagen durch fast sämmtliche Straßen der zur hiesigen Pfarre gehörigen Orte Elsen, Orken, Fürth und Noithausen. Nach der Nachmittags stattgefundenen Danksagungs-Andacht wurde der Gefeierte noch durch ein Ständchen, welches ihm der kirchliche Gesangverein widmete, überrascht, bei welcher Gelegenheit ein Mitglied des Vereins eine kernige Begrüßungsrede hielt. Zum Schluß dankte der Neugeweihte in warmen Worten für Alles, was ihm von seinen Mitbürgern zur Verschönerung des Festes gewidmet war. Möge dieser Freudentag sowohl für den Herrn Primizianten und dessen Familie als auch für die ganze Pfarre ein Tag von reichem Segen sein!

△ **Jackerath,** 22. Aug. Die andauernde große Hitze hat auch hier ein Opfer gefordert. Gestern fand man in der Nähe der auf Titz zu gelegenen Wirthschaft im Chausseegraben die Leiche eines älteren Mannes. Kurz vorher hatte der Arme in dem Wirthshause noch ein Glas Wasser getrunken. Der unvorsichtige Genuß des Wassers hat wahrscheinlich den Tod herbeigeführt.

** **Düsseldorfer Chronik,** 22. Aug. Auf der linken Rheinseite am Pappelwald ertranken gestern beim Baden im Rhein zwei Knaben aus Düsseldorf im Alter von 12 und 14 Jahren. Eine Leiche wurde gelandet, die andere ist noch nicht gefunden.

— Im Hafenbassin wurde gestern eine männliche Leiche gefunden, die anscheinend schon längere Zeit im Wasser gelegen hat, dieselbe wurde ins Leichenhaus gebracht.

— Gestern Abend fanden wieder mehrere Schlägereien statt, in der Bilkerallee wurde ein Fabrikarbeiter durch Messerstiche verletzt, in der Hildenerstraße erhielt ein Arbeiter bedeutende Kopfwunden durch Schläge mit einem Schlüssel.

* **Kettwig v. d. Brücke,** 18. Aug. Ein seltenes Vorkommniß lockte gestern Nachmittag hier Hunderte von Menschen an die Ruhr. Gegen 6 Uhr wollte der reitende Gensdarm Dienemann aus Kettwig den steckbrieflich verfolgten Gelegenheitsarbeiter Karl Sch. unweit der Schwimmanstalt verhaften. Sch. entzog sich der Verhaftung, indem er kurzer Hand über die Böschung in die Ruhr sprang und zur hiesigen Schleuse schwamm. Als nun weitere polizeiliche Hülfe heranahte und dem Flüchtling auf der Schleuseninsel auf den Leib rücken wollte, nahm er Reißaus und stürzte sich unter Grüßen und Bücklingen wieder ins Wasser. Jetzt schwamm er, von einer großen Menschenmenge auf beiden Ufern begleitet, stromabwärts auf Mintard zu. In dem nassen Element verblieb Sch. bis Nachts gegen 1/1 Uhr, um welche Zeit er sich der geduldig ausharrenden Polizei ergab, die ihn dann in Nummer Sicher brachte.

* **Essen,** 21. Aug. Nach genauen Erkundigungen an Ort und Stelle über das Unglück auf der M. Stinnesschen Zeche „Victoria-Mathias-Schacht Gustav" wird folgendes mitgetheilt: Am Freitag gegen 12 Uhr Mittags stürzte ein Theil des Förderschachtes zusammen, sodaß die Förderung eingestellt werden mußte. Die in der Tiefe beschäftigten Arbeiter konnte man retten und ihnen durch Signale anzeigen, durch die unterirdische Verbindung nach der benachbarten Zeche „Graf Beust" zu gelangen und dort auszufahren. Um die Bruchstelle der Zimmerung und des Schachtes zu besichtigen und unter Umständen auszubessern, befuhren am Samstag Morgen der Schachtsteiger Büttcher, der Schachthauer Karf und die Bergleute Bertuleit, Kühne, Droste und Komska den Schacht. Sie fuhren bis zur Bruchstelle bezw. bis unter dieselbe. Die Scala, die dem Maschinenwärter die Tiefe angibt, in der sich der Förderkorb während der Fahrt befindet, zeigte etwa 200 Meter, da zeigte die Scala plötzlich einen rapiden Fall von 35—37 Meter. Es war ein neuer Bruch im Schacht erfolgt, und die Erd- und Gesteinsmassen hatten den Förderkorb in die Tiefe gerissen, wo er festgeklemmt sein dürfte. Schwankungen des Seiles zeigten, daß stets noch neue Massen nachstürzten, wodurch die Rettungsarbeiten, an denen auch die Beamten der Zeche sich betheiligten, mit der größten Lebensgefahr verbunden sind. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß die armen Opfer, im Förderkorb eingeschlossen, vielleicht zur Stunde noch am Leben sind, so kann man sich die Gefühle der Angehörigen und der am Rettungswerk betheiligten Kameraden wohl ausdenken. Durch den Unfall wird die Zeche voraussichtlich für längere Zeit außer Betrieb bleiben, da die Abdeichungsarbeiten am neuen Schacht erst bis zu etwa 100 Meter gediehen sind. Die beschäftigungslos gewordenen Arbeiter werden auf den übrigen Zechen der Firma M. Stinnes untergebracht werden. Auch etwa 20 Pferde befinden sich noch in der Grube.

* **Kempen** a. Rh., 22. Aug. Bei der Procession, welche gestern von Roermond nach hier zurückkehrte, wurde ein älterer Mann in der Nähe von Gräfrath vom Hitzschlage getroffen und verstarb gleich darauf.

* **Köln,** 19. Aug. In der Gefangenen-Anstalt am Klingelpütz starb ein Insasse Degenhard Empt, der seit 50 Jahren nicht mehr die Schwelle der Anstalt überschritten hatte! Er war 1848 wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt worden. Schon vorher hatte er fünf Jahre Zuchthausstrafe verbüßt. Von seinen 83 Lebensjahren hat er somit drei Viertel im Zuchhause verbracht.

* **Düren,** 22. Aug. Beim gestrigen Turnfest in Niederau entstand eine wüste Streitscene wegen der Preisvertheilung. Ein Turner wurde hierbei erstochen, ein zweiter schwer verletzt.

* **Aachen,** 21. Aug. Die hiesige Schweinemetzger-Innung hat beschlossen, mit Rücksicht auf die Grenzsperre in der allernächsten Zeit eine Erhöhung der Preise für Schweinefleisch und alle Wurstwaaren eintreten zu lassen.

Aus dem Jülicherlande, 22. Aug. Die Weizenernte ist hier allenthalben fast beendet. Die Erträge sind durchweg gut. Probeweiser Flegeldrusch ergab vom Kölner Morgen gut acht Sack. Beim Roggen ist das Ergebniß noch besser. Die Zuckerrübenfelder stehen sehr schön, nur tritt das Unkraut, durch das feuchte Wetter begünstigt, etwas stark auf. Die augenblickliche Witterung kommt hier in dem schweren Boden der Rübenbildung sehr zu statten.

* **Koblenz,** 22. Aug. Der Kreuznacher Juwelendieb ist zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden.

* **Bingen,** 22. Aug. An einem Neubau brach heute ein Gerüst zusammen. Fünf Arbeiter wurden verschüttet, drei davon wurden schwer, zwei leicht verletzt.

* **Dortmund,** 20. Aug. Ein hiesiger Bäckermeister aus dem nördlichen Stadttheil hatte sich aus dem Hafen ein Boot gemiethet und dasselbe in der Nähe der Hafenbrücke zum Kentern gebracht, dabei laut um Hülfe schreiend, wodurch ein Menschenauflauf hervorgerufen wurde. Als der Bäckermeister sah, daß man sich anschickte, ihm zu Hülfe zu kommen, schwamm er ruhig ans Ufer. Der Kgl. Staatsanwaltschaft ist von dem Vorfall bereits Anzeige erstattet, weshalb der biedere Bäckermeister sich demnächst wegen groben Unfugs an Gerichtsstelle zu verantworten haben dürfte.

* **Hamme,** 19. Aug. Die katholische Kirchengemeinde hatte einen Proceß gegen die Gewerkschaft der Zeche „Konstantin der Große" angestrengt, weil die katholische Kirche in Hamme bedeutende Risse durch Bodensenkungen bekommen hatte. Die Zeche „Konstantin der Große," die unter der Kirche ihre Flötze abbaut, hat den Proceß verloren und muß eine neue katholische Kirche errichten.

Vermischtes.

* In Sachen des Bildnisses des Fürsten Bismarck auf dem Todtenbette fand neulich in Schwarzenbek ein Untersuchungs-Termin wider den früheren fürstlichen Förster Spörcke wegen der Anschuldigung des Vertrauensbruches und der Beihilfe zum Hausfriedensbruche statt. Spörcke entschuldigte sich damit, daß, da die Photographen Wilke und Priester vom verstorbenen Fürsten die Erlaubniß des jederzeitigen Zutritts zum fürstlichen Schloß und Park zwecks photographischer Aufnahmen gehabt, er angenommen habe, daß diese Erlaubniß auch ausreiche zum Einlaß in das Sterbezimmer des Fürsten und zur Aufnahme eines Bildes von der Leiche desselben, welche Aufnahmen nach Aussage der Photographen sofort nach eingetretenem Tode habe geschehen müssen, da sich die Gesichtszüge im Tode schon nach wenigen Stunden veränderten. Er habe deshalb ohne jedes strafbare Bewußtsein völlig im guten Glauben gehandelt. Es wurde dem Angeschuldigten freilich erschwerend vorgehalten, daß sein Gehilfe bei der Leichenbewachung, der fürstliche Stallaufseher, ihn doch auf das Bedenkliche seiner Handlungsweise aufmerksam gemacht und daß er in seiner mehrfachen Vertrauensstellung als Forstbeamter, als Amtsvorsteher, als Standesbeamter u. s. w. umsomehr Ursache gehabt habe, in seiner Handlungsweise vorsichtig zu sein, wie denn auch der den Photographen gewährte Einlaß durchs Fenster in das verschlossene Sterbezimmer nicht für einen besonders guten Glauben spreche. Die Photographen berufen sich ebenfalls auf die vom verstorbenen Fürsten ihnen ganz allgemein gewährte Erlaubniß des jedesmaligen Zutritts zum fürstlichen Schloß, behaupten ebenfalls, sich vollkommen im guten Glauben befunden zu haben und klagen auf Auslieferung der beschlagnahmten photographischen Platten von der gedachten Leichenaufnahme.

* Zum Empfang des deutschen Kaisers in Kairo hat der egyptische Ministerrath den Betrag von 4000 Pfunden für die Instandsetzung des Abdin-Palais bestimmt.

* Thorn, 17. Aug. Am Brückenkopf-Glacis wurde der Schuhmacher Hapke aus dem benachbarten Dorfe Rudak erschlagen aufgefunden. Neben der Leiche lag ein zersplitterter Knüttel. Der Mord ist am hellen Tage verübt worden, ein verdächtiges Individuum wurde bereits verhaftet.

* Fragebogen über die Rentabilität landwirthschaftlicher Betriebe sind im Reichsamt des Innern ausgearbeitet worden. Auf Ersuchen des

Staatssecretärs des Innern hat der deutsche Landwirthschaftsrath es übernommen, diese Fragebogen den landwirthschaftlichen Organen (Landwirthschaftskammern usw.) zuzustellen, damit diese sie an die einzelnen zu befragenden Landwirthe gelangen lassen. Demgemäß werden in diesen Tagen die Fragebogen nebst Anleitung zur Beantwortung und nebst Musterausfüllung — die bis auf einige Anlagen im Druck fertiggestellt sind — in der erforderlichen Anzahl von Exemplaren von Seiten des Reichsamts des Innern dem Deutschen Landwirthschaftsrath übermittelt werden.

* Wiesbaden, 22. Aug. Bei Schierstein ertranken beim Baden im Rhein drei Männer, welche die Strömung fortriß.

* Cottbus, 19. Aug. Unwetter suchte Cottbus und Umgebung heim. Mehrere Personen wurden vom Blitz erschlagen. Viele Fabriken und Häuser sind durch Blitzschläge und Wirbelwind gänzlich zerstört worden.

* Langensalza, 22. Aug. Gestern Vormittag hantirte der 19jährige Arbeiter Otto Volkmann mit einem geladenen Revolver. Plötzlich ging ein Schuß los und traf die in der Nähe stehende vierjährige Tochter des Arbeiters Werner, die sofort tödtlich getroffen niederstürzte. Hierauf schoß sich Volkmann zwei Kugeln in die linke Seite und war sofort todt.

* Kurhessen, 21. Aug. In dem Dorfe Bischhausen im Kreise Witzenhausen sind durch eine Feuersbrunst vier Wohnhäuser mit sämmtlichen Nebengebäuden und den Erntevorräthen vernichtet worden. Ein Feuerwehrmann wurde von einem niederstürzenden Schornstein getroffen und blieb sofort todt.

* Landau, 22. Aug. Der Blitz schlug im Nachbardorf Herzheim in eine Hochzeitsgesellschaft. Die Braut und ihr Vetter wurden getödtet, der Bräutigam gelähmt.

* Ein entsetzliches Verbrechen, das in der Nacht vom 12. auf den 13. begangen wurde, bildet in Sniatyn (Galizien) das allgemeine Tagesgespräch. Ein nahezu 60 Jahre alter Bauer, der im Weichbilde der Stadt ein Haus sammt Wirthschaft besitzt, tödtete im Vereine mit seiner Frau den eigenen Sohn, weil dieser Ansprüche an einen Theil des Besitzes seiner Eltern gestellt hatte. Der Sohn war im vorigen Herbste nach vollendeter Dienstleistung beim Militär, wo er es zum Unteroffizier gebracht hatte, in das elterliche Heim zurückgekehrt und half fleißig bei der Arbeit mit. Vor Kurzem nun wollte der Bursche, der allgemein als ein ruhiger und solider Mensch bekannt war, heirathen und stellte an seine Eltern das Ansuchen, ihm zu diesem Zwecke das halbe Haus zu verschreiben. Die Eltern verweigerten die Bitte und, um den Sohn ganz los zu werden, beschlossen sie, ihn zu tödten. In der bezeichneten Nacht schlichen sie, der Vater mit der Holzaxt bewaffnet, in die Scheune, wo ihr Sohn schlief. Die entmenschte Mutter packte den Schlafenden bei den Füßen, während der Vater zwei wuchtige Axthiebe gegen dessen Kopf führte, die ihn sofort tödteten. Um aber des Todes ihres Kindes ganz sicher zu sein, schnitt die Mutter dem bereits Entseelten noch den Kehlkopf durch. Am andern Tage wurde das Verbrechen entdeckt und das Mörderpaar verhaftet. Beide gestanden sofort ihre That, und der Vater demonstrirte in kaltblütigster Weise vor der Gerichtscommission, in welcher Weise das Verbrechen ausgeführt worden war.

* Paris, 17. Aug. Die in ganz Frankreich herrschende tropische Hitze, die eine ungewöhnliche Dürre zur Folge hat, versetzt die ganze Landbevölkerung in große Sorge. Das Weidevieh muß, da es an frischem Futter mangelt, mit Trockenfutter genährt werden. Die Kartoffel- und Runkelrübenernte dürfte demnach in diesem Jahre eine sehr schlechte werden. Die Umgebungen von Moulins und Pau leiden besonders unter der großen Dürre. Es regnete daselbst seit dem 24. des vorigen Monats nicht. Die Obst- und Gemüseernte ist völlig vernichtet. Die Lage ist äußerst besorgnißerregend.

* Paris, 22. Aug. Hier und in den Provinzen kamen gestern 20 Fälle von Sonnenstich vor, von denen zwei tödtlich verliefen. Die militärischen Behörden treffen die strengsten Anordnungen, um Ueberanstrengungen bei den großen Manövern zu verhindern.

* Rom, 22. Aug. Den Blättern zufolge beschäftigen sich die Gerichte mit dem Tode der 22jährigen Engländerin Eleonore Beechelt. Der Leichnam wurde in der Nähe von Sorrent am Meeresufer unterhalb eines Felsens aufgefunden. Sie unternahm mit ihrem Gatten von Sorrent, wo sie seit dem 1. Juli weilte, eine Wagenpartie. Der Ehemann wurde verhaftet und gegen eine Caution freigelassen. Mehrfach wird behauptet, die Todte habe ihr Leben mit 250,000 Francs versichert.

* London, 22. August. Heute Morgen fand bei dichtem Nebel ein schwerer Schiffszusammenstoß nahe den Goodwin Sands statt. Die Ueberlebenden landeten in Ramsgate.

* Algier, 22. Aug. Der Capitän des der Compagnie Cyprien Fabre in Marseille gehörigen Dampfers Druentia erklärte, er sei am 20. ds. Abends 10 Uhr zwischen dem Cap Tenes und Cherchel an der algerischen Küste mit dem von Algier kommenden englischen Dampfer Pedan oder Peelan zusammengestoßen, wobei letzterer gesunken sei. Die aus 59 Mann bestehende Besatzung des gesunkenen Schiffes wurde an Bord der Druentia aufgenommen, die sie nach Algier führte. Der Pedan ist gegen 4 Uhr Morgens gekentert. Derselbe befand sich auf der Fahrt nach Hamburg und war mit Seide und Thee beladen. Der Werth der Ladung wird auf 2,500,000 Franken geschätzt.

* Der Katzenbuckel, eine weitverbreitete Gigerlmode unter den Radfahrern, veranlaßt die Zeitschrift: ‚Deutscher Radfahrsport' zu folgenden satyrischen Bemerkungen. Sie schreibt: „Die schon so oft gerügte Unsitte, mit einer Lenkstange zu fahren, die den Radler förmlich zwingt, den Kopf im rechten Winkel zu halten, ist immer noch nicht verschwunden. Immer noch sieht man die jungen Leute, die Zukunft des Landes, ihre katzenbuckelartigen Verrenkungen machen, die ihnen das Aussehen jener Zweihändler geben, welche die Naturforscher für die Stammeltern des Menschengeschlechtes halten. Selbst die schönsten Abhandlungen berühmtester Aerzte sind nicht im Stande gewesen, diesen geradezu ungeheuerlich zu nennenden Auswuchs des Radfahrens endgültig aus der Welt zu schaffen, und so müssen wir denn noch einmal in eindringlichster Weise auf die furchtbaren Schäden hinweisen, die sich das junge Volk an seiner Gesundheit, die doch das höchste Gut ist, zufügt. Wir können uns nicht genug wundern über die Eltern, die ihren Söhnen gestatten (meistens stehen dieselben ja unter elterlicher Zucht), sich selbst solch trauriges Aussehen zu geben und was von uns am meisten beklagt werden muß — unsern Sport so empfindlich zu schädigen. Des Weitern sind es gerade diese jungen Unholde, die in den Straßen Unheil über Unheil anrichten, weil sie nicht im Stande sind — in Folge der gebückten Haltung — den Weg, welchen sie nehmen, zu überblicken und deshalb ohne jede Rücksicht selbst in den dichtesten Menschenknäuel hineinjagen. Muß hier wirklich erst die Polizei einschreiten und die Besitzer der — bezeichnend genug — Kuhhornlenkstange genannten Rückgratverderber mit Strafmandaten auf die Gefahr aufmerksam machen, die sie dem Verkehr bringen? Schon aus dem Umstande, daß es meistens die grüne und grünste Jugend ist, die solche äffische Gewohnheiten pflegt, ist erkennbar, wie läppisch diese Manier ist. Für Rennfahrer mag sie ja vielleicht einen Nutzen haben — alle andern, die sich nicht auf der Rennbahn bewegen, sollten sich ihrer schämen. Auch das alberne Auflegen der Hände auf die Lenkstange anstatt des Haltens der Griffe ist solch eine Geckenmanier. Leider zeigt unsere Jugend heute nur zu viel Neigung, solche Allüren sich anzueignen."

* Auf dem russischen Gefangenen-Transportschiff „Angora" erstickten auf der Reise von Tjumen nach Tomsk von 500 Gefangenen einunddreißig wegen Luftmangels, während die meisten übrigen Gefangenen schwer erkrankt ankamen. Die Regierung ordnete die strengste Untersuchung an.

* Erlebnisse eines russischen Priesters in einem deutschen Gefängnisse. In der Nowoja Wremja veröffentlicht der Priester an der New-Yorker orthodoxen Kirche des h. Nicolaus Pater Elias Sotikoff bittere Beschwerden über die maßlos ungebührliche und rohe Behandlung, die ihm in Bremen mit seiner Frau von Seiten dortiger Polizei-Organe zu Theil geworden sein soll. Er hatte mit seiner Frau New-York an Bord des deutschen Dampfers Trave verlassen, stieg in Bremen im Hotel Bellevue ab, wurde in der Nacht unter dem Verdacht des Diebstahls verhaftet, körperlich untersucht und für die Nacht mit andern Verhafteten eingesperrt, um am andern Morgen verhört und dann entlassen zu werden, nachdem sich ihre völlige Unschuld herausgestellt hatte. Das Berliner Tageblatt hat in Bremen Erkundigungen eingezogen. Nach denselben ist der Bericht Sotikoff's übertrieben, aber außer Zweifel steht, daß die beiden Russen die Opfer eines recht peinlichen Mißgriffes geworden sind. Den Anlaß zu der Verhaftung bildet allerdings der Umstand, daß ein vermißter Postsack, nachdem die Passagiere die Trave verlassen hatten, in der von dem russischen Ehepaar benutzten Cabine versteckt gefunden wurde.

Keine Arznei wirkt so ausgezeichnet gegen Darmkrankheiten und Magenleiden wie **Heidelbeerwein.** Infolgedessen wird dieser in den meisten Krankenanstalten Deutschlands und von den meisten Aerzten gegen die genannten Krankheiten angewandt und viele Patienten, denen dieser Wein geholfen hat, behalten ihn auch, wenn sie gesund geworden, als regelmäßiges Tischgetränke bei. Neben einigen anderen ist die Firma **C. Vollrath & Co. in Nürnberg** die älteste und berühmteste Heidelbeerweinkelterei Deutschlands.

Peters & Co., Bankgeschäft, Neuß,
Büchel 31.

Volleingezahltes Kommanditkapital M. 10 Millionen.
Reserven M. 1 700 000.

Telephon 117. Neuß, 20. August 1898.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehmen
Amsterdam	100 fl.	k. S.	169.20	168.80	Sovereigns	20.33
Rotterdam		2M.	—.—	—.—	engl. Noten	20.33
Antwerpen	100 Fr.	k. S.	80.75	80.60	20-Frs.-Stck.	16.16
Brüssel		2M.	—.—	—.—	5-Frs.-Stck.	4.00
London	1 L.	k. S.	20.42	20.39⅝	franz. Noten	80.75
do.	1 L.	3M.	—.—	20.28⅝	belgische „	80.50
Paris	100 Frs.	k. S.	80.90	80.75	holländ. „	168.70
do.	100 Frs.	2M.	—.—	—.—	amerik. Gold	4.16
Italien.	Plätze	k. S.	75.15	74.55	„ Noten	4.15
do.	do.	2M.	—.—	—.—	österreich. „	169.50
Schweiz	100 Frs.	k. S.	80.75	80.50	schweizer. „	80.70

Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti unter coulantesten Bedingungen.
Diebessicherer Panzer-Safes-Schrank.
Annahme von Spareinlagen
zu 4% bei 12monatlicher Kündigung
„ 3½% „ 9 „ „
„ 3% „ 6 „ „
„ 2½% „ 3 „ „
„ 2% „ täglicher „
Ausschreibung von Checks und Anweisungen auf alle Hauptplätze des In- und Auslandes.
Ankauf guter Geschäftswechsel. An- und Verkauf von Devisen. Geldwechsel.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Kostenlose Einlösung sämmtlicher Zins- u. Dividendenscheine.
Kontrole der Auslosung. Auskunft über alle Werthpapiere.
Ausführung von Börsenaufträgen für sämmtliche Börsen des In- und Auslandes.
Spesenfreie Besorgung der 4% und 3½% Pfandbriefe fast aller erstklassigen deutschen Hypothekenbanken, sowie der Obligationen der Rheinprovinz zum Tageskurse.
Annahme von Depots in Werthpapieren und Dokumenten zur Aufbewahrung und Verwaltung.

* Krefeld, 20. Aug. Peters & Co., Bankgeschäft Kommanditgesellschaft auf Aktien mit dem Sitz in Krefeld, und Zweigniederlassungen in Cleve, Duisburg, Grevenbroich, Neuß, Odenkirchen, Rheydt, Ruhrort, Viersen, Wesel, erzielten im ersten Halbjahr 1898, wie wir erfahren, an Zinsen 363,436 M. (gegen 336,686 M. im Vorjahre), an Gebühren aus den laufenden Rechnungen und aus dem Werthpapier-Vermittelungs-Geschäft 322,438 M. (gegen 241,241 im Vorjahre), an Konsortialgewinn 11,607 M. (gegen —0 M. im Vorjahre), zusammen 697,481 M. (gegen 577,927 M. im Vorjahre). Als Reingewinn verbleiben nach Abzug aller Unkosten, Steuern und Gewinnantheile 470,668 M. (gegen 392,490 M. im Vorjahre), welche Summe die Auskehrung einer Dividende von 7½ Proz. auf 10 Millionen Mark Kommanditkapital bei weiteren, einer vorsichtigen Geschäftsführung entsprechenden reichlichen Rückstellungen auf das Jahr ermöglichen würde. Einzelne Werthpapiergeschäfte sind mit gutem Gewinn im zweiten Halbjahr erledigt worden, und andere, noch schwebende Geschäfte dieser Art, deren Beendigung ebenfalls in diesem Halbjahr zu erwarten steht, versprechen, angemessenen Nutzen auszuwerfen. Das Kommanditkapital betrug im vergangenen Jahre 9 Millionen Mark, während es in diesem Jahr 10 Millionen Mark beträgt. Das Kapital ist andauernd in nutzbringender Weise beschäftigt.

Fruchtpreise zu Neuß vom 23. August

Neuer Weizen	kleiner	17 —
	engl. 1. Qual.	16 50
	„ 2. „	15 50
Neuer Roggen	1. Qual.	12 50
	2. „	11 50
Gerste	Winter-	— —
	Sommer-	— —
Hafer	1. Qual.	15 60
	2. „	14 60

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	2,00—3,00
Maschinenstroh à 500 Kilo	20 —
Flegeldrusch „ „	22 —

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kil. in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß		52 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)		53 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo		97 —
Raps	1. Qual.	23 —
	2. „	20 —
Aveel	1. Qual.	21 50
	2. „	19 —
Weizen-Vorschuß 00 a 100 Kilo		— —
Kleie à 50 Kilo		4 80
Butter per Kilo		2 40
Eier per Schock (60 Stück)		4 20

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 20. Aug. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu 5,20—6,60, Richtstroh 4,10, Krummstroh 3,—

Essen, 22. Aug. Fruchtbörse. Weizen, inländ. 16,50—17,25, fremder 19,00—20,00. Roggen, inländ. 12,50—13,00, fremder —. Hafer, inländ. 15,00—16,00, fremder 15,25—16,25. Buchweizen 18,00—18,50. Futtergerste 12,00—12,75. Mais 10,50—12,60. Weizen-Vorschuß 25,00—25,75. Roggen-Vorschuß 20,00—20,50. Weizenkleie 8,50—9,00. Alles die 100 Kil. Frachtgrundlage Essen ohne Sack bei Abnahme von Doppelladungen. Besuch stark, Stimmung abwartend, Umsätze mäßig.

Wesel, 18. Aug. Fruchtmarkt. Weizen M. 19,—, Roggen 14,75, Gerste 13,—, Hafer, hiesiger 17,—, fremder —,—. Kartoffeln 6,—, Heu 6,75, Stroh 4,75 die 100 Kil.

Magdeburg, 22. Aug. Kornzucker I. Erzeugniß 88% o. S. 00,00—00,00; Nacherzeugnisse 75% o. S. 8,00—8,40. Still. Brodraffinade I 24,25, II. 24,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 23,75—24,25. Melis I mit Faß 23,12½. Ruhig.

Bremen, 22. Aug. Schmalz, Wilcox 28¼, Armour shield 0,28¼, Cudahy 0,29½, Choice Grocery 0,29½, White label 0,29½. Ruhig. Amer. Speck, Low short vorr. 30. Ruhig.

Hamburg, 22. August. Schmalz, Steam 26¾, Fairbanks 28½, Armour spec. 29. Zucker Aug. 9,35, Sept. 9,42, Oct. 9,47, Dec. 9,55 G. Behauptet.

Hamburg, 22. Aug. Weizen still, holsteinischer 175—180. Roggen still, mecklenburgischer 134—144, russischer matt, 96.

Wien, 22. Aug. Weizen Herbst 8,43 G., 8,44 B., Frühjahr 8,37 G., 8,38 B. Roggen Herbst 6,83 G., 6,84 B. Mais Juni-Juli 5,37 G., 5,38 B. Hafer Herbst 5,71 G., 5,72 B., Frühjahr 0,00 G., 0,00 B.

Pesth, 22. Aug. Weizen Sept. 8,57 G., 8,58 B., März 8,44 G., 8,46 B. Roggen Sept. 6,76 G., 6,78 B. Hafer Sept. 5,48 G., 5,50 B. Mais August 5,28 G., 5,30 B., Sept. 5,15 G., 5,17 B., Mai 1899 4,42 G., 4,43 B.

Amsterdam, 22. Aug. Weizen Nov. 169. Roggen Oct. 118, März 115.

Verviers, 20. Aug. Getreide. Weizen, hiesiger Frs. 20,—, fremder 19,—, Roggen 14,—, Gerste 13,00—15,00, Hafer 19,50—20,00 die 100 Kil.

Antwerpen, 22. Aug Amerik. Schmalz, Marke Wilcox Frs. 68. Amer. rother Winterweizen Nr. 2 171¼. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,75 G.

Paris, 22. Aug. (Schluß.) Weizen Aug. Frs. 22,37, Sept. 20,75, Sept.-Dec. 20,65, Jan.-April 20,60. Roggen Aug. 11,85, Nov.-Febr. 13,—. Mehl Aug. 51,70, Sept. 46,25, Sept.-Dec. 45,05, Jan.-April 44,—. Rohzucker 88° 29,25—29,50; weißer Zucker August 30,12½, Sept. 30,25, Oct.-Jan. 30,62½, Jan.-April 31,25.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 22. Aug. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. 56,— B., per October —,— bz., 53,— B., 52,50 G.

Berlin, 22. Aug. Spiritus. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. 54,20, 50er vorr. —,—.

Stettin, 22. Aug. Spiritus 70er 53,50 bz.

Breslau, 22. Aug. Spiritus 50er Aug. 73,20 B., 70er Aug. 53,20 B.

Hamburg, 22. August. Rüböl fest, 51 B. Spiritus ruhig, Aug. 22¼, Aug.-Sept. 22¼. Sept.-Oct. 22½, Oct.-Nov. 22¼ B. Petroleum fest, 6,30 B.

Pesth, 22. Aug. Kohlraps Aug.-Sept. 12,50 G., 12,60 B.

Amsterdam, 22. Aug. Leinöl Fl. 17⅛, Herbst 16¾, Frühjahr 16⅞.

Viehmärkte.

Neuß, 22. Aug. Weidvieh-(Fettvieh)markt. Aufgetrieben waren 85 Stück Rindvieh; darunter war 1 Stier und 84 Kühe. Preise per 50 Kilo: 1. Qualität Kühe von Mk. 60—62, 2. 56—58, 3. 51—54. Racen: Holsteinische und Rheinländische. Bei größerer Nachfrage verlief das Geschäft ziemlich lebhaft und wurde der Markt geräumt. Es war vorzugsweise gute Waare aufgetrieben. Nächster Markt am Montag den 29. August.

Krefeld, 22. Aug. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich für fette Schweine wie folgt: 1. Qualität 59 Pfg., 2. 57 Pfg.

Köln, 22. Aug. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben: 603 Ochsen, a. 68—71, b. 63—66, c. 57—60, d. 53—54; 453 Kühe, a. 60—62, b. 57—59, c. 55—56, d. 50—52, e. 48—50; 105 Stiere, a. 60—62, b. 56—58, c. 50—54, alles die 50 Kil. Schlachtgewicht. In Folge der Hitze war das Geschäft sehr flau, in Kühen und Stieren etwas lebhafter, voraussichtlich Ueberstand. 1073 Schweine a. M. 62—63, b. 60—61, c. 57—59, d. 53—56 die 50 Kil. Lebendgewicht mit 20—22% Tara. Bei lebhaftem Geschäft Markt geräumt.

Elberfeld, 22. Aug. Viehmarkt. Zugeführt: 700 Stück Großvieh, 1103 Schweine, 312 Kälber und 263 Schafe. Großvieh 1. Qual. 65—67, 2. 59—63, 3. 55, Jungvieh 50—53, Schweine 1. Qual. 61—62, 2. 56—59 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Kälber 70—75 Pfg., Schafe 55—63 Pfg. das Pfund Schlachtgewicht.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein
für das **Missionshaus Knechtsteden** ung. 1,50 M.
für die **Herz-Jesu-Kirche in Berlin** ung. 3,— M.

Land-Verpachtung zu Neußerfurth.

Freitag den 26. August cr., Nachmittags 2 Uhr,

lassen **Geschw. Rathmacher** zu **Kaarsterbrücke**, im Wirthslokale von Herrn **Conrad Schmalbach** zu Neußerfurth folgende in der Gemeinde Kaarst gelegenen Parzellen, als:

1. ¾ Morgen Ackerland im Siepken, neben Joh. Klören und Thöneshofsland,
2. ¾ Morgen Ackerland daselbst, neben Heinr. Menzen u. Wilh. Pelzer,
3. 1 Morgen Wiese und Holzung in der Rehhecke, neben Joseph Leven und Engelbert Kluth,
4. 1 Morgen Ackerland auf der Schaafswiese, neben Heinrich Rathmacher und Simons,
5. ½ Morgen Ackerland im Zörr, neben Franz Lettgen u. Schaurte,
6. ¼ Morgen Wiese im großen Zörr, neben Heinr. Rathmacher und Furtherhofsland,
7. 1 Morgen 56 Ruthen Ackerland im Schrörsröttchen, neben Peter Kluth u. Heinr. Rathmacher,
8. 2 Morgen Ackerland im Eggenfeld, neben Pet. Bonnen und Verpächter,
9. 3½ Morgen Ackerland daselbst, neben Verpächter und Weg in 2 Parzellen,
10. 6 Morgen Ackerland daselbst, neben Adam Henzen u. Eugen Heimanns, in 3 Parzellen,
11. 10 Morgen Ackerland im Rottfeld, neben Franz Prosch und Heinr. Rathmacher, in 5 Parzellen,
12. 3 Morgen Ackerland daselbst, neben Verpächter Heinr. Rathmacher und Verschiedene,
13. 4 Morgen Ackerland daselbst, neben Heinr. Rathmacher und Franz Prosch, in 2 Parzellen,

öffentlich auf 9 feste Jahre verpachten.

Neuß. Eckertz, Notar.

Brav. **Junge**, 16 J. a., mit nicht allzu befriedigender Schulbildung, sucht unter günstigen Bedingungen Stelle auf einem Comptoir. Näh. s. d. E.

Ein junger Mann,

der flott und sicher rechnet und eine schöne Handschrift hat, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Schraubenfabrik.

Ein **Junge** vom Lande in einer Wirthschaft gesucht.

Näheres bei **H. Girmes**, Corneliusstraße, Düsseldorf.

Ein **zweiter Bäckergeselle** gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein braver Junge von ordentl. Eltern, mit schöner Handschrift für ein hiesiges Bureau sofort gesucht. Bei guter Führung sofortiges Salair u. dauernde Stelle.

Offerten unter M. 2124 an die Exped. dsr. Ztg. erbeten.

Einen **Bäckergesellen** oder **Lehrling** sucht sofort

H. Linnartz, Gierath.

Ein zuverlässiger **Ackerknecht** per October gesucht.

Deichstraße 2 in Heerdt.

Für 1. Oct. ein braves **Kindermädchen** gesucht. Dasselbe muß auch einige Hausarbeit mit übernehmen. Die Exped. sagt wo.

Für kleinen Haushalt

gesucht auf sofort ein **Mädchen** für Küche und Haushalt.

Frau Wilh. Inhoffen, Canalstr. 17.

Kapitalien

auszuleihen beauftragt

A. Hausen, Neuß, Niederstr. 26.

Wo ist? Kaiser-Cognac!

Gesetzlich geschützte preiswürdigste Marke.

Aecht zu haben in Neuß bei:

B. Barfuß, Krämerstr.

Arnold Kremer, Neustr.

Gutachten.

„Kaiser-Cognac" ist als ein sehr reines, kräftiges, wohlschmeckendes, die Verdauung anregendes und besonders bekömmliches Getränk zu empfehlen.

18. 11. 1895.

gez. **Dr. Kayffer,** Gerichts- und Sanitäts-Chemiker.

Preise: 1/1 Literflasche M. 3,00, ½ „ „ 1,70

Kath. **Fräulein,** gesetzten Alters, in der besseren bürgerlichen Küche u. Haushaltung durchaus erfahren, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle als Stütze der Hausfrau, am liebsten in der Gegend von Neuß. Familienanschluß erbeten.

Offerten sub Chiffre **1800** an die Expedition.

Eine schöne **Wohnung** von 4 Räumen nebst Garten, nahe der Bahn, per 1. October zu verpachten.

Näheres Furtherstraße 85.

„Beckerlin"



wirkt gegen alles **Ungeziefer,** wie **Fliegen, Flöhe, Wanzen, Schwaben, Kakerlaken Motten etc.,** unübertroffen. Aecht in versiegelten Flaschen à 25 Pfg. zu haben:

Neuß: Schwanen-Drog. **W. Becker.**
Neußerfurth: **H. Romboy.**
Norf: **Wilh. Schiefer.**
Schiefbahn: **Jakob Orth.**
Holzbüttgen: **Peter Schroers.**

Eine kath. **Person,** ca. 25—35 Jahre alt, welche die feinere Küche versteht und auch die übrigen Arbeiten theilweise mit übernehmen muß, von einer aus 3 Personen bestehenden Familie gesucht.

Gefl. Antw. an die Expd. d. Ztg. unter **E. K. 100** erbeten.

Auf einem Gute bei Neuß wird ein braves, fleißiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn zum sofortigen Eintritt gesucht.

Zu erfahren in der Expd. d. Ztg.

Sehr schöner **Raygrassamen** zu haben bei

Johann Leusch, Weckhoven.

Krampfader Geschwüre

heile in verhältnißmäßig kurzer Zeit, ohne jegliche Arbeitseinstellung, nach eigener Methode.

Max Heymann,

approb. Chirurggehülfe,

Specialist für Krampfaderleiden,

Düsseldorf, Flingerstr. 13a.

Bin **Mittwochs** und **Samstags** in **Capellen-Wevelinghoven** bei Restaurateur **Glasmacher** von ½4 bis 6 Uhr zu sprechen.

In **Neuß** bei Restaurateur **Spiertz** von ½7—9 Uhr Abends.

10 Morgen sehr schönen **Luzernerklee** (2. Schnitt) abzugeben auf **Gehlenhof** bei Glehn.

Yadorff's Tabak

erfreut sich einer immer mehr zunehmenden Beliebtheit wegen seines vorzüglichen aromatischen Geschmackes. In ¼ Pfd.-Packete zu 20 u. 25 Pfg.

Oldenkott'sche Tabake

in 6 Sorten empfiehlt in stets frischer Waare die Cigarren-Handlung von

Peter Spelter, Oberstr. 113.

Gebrüder Alsberg,
Neuß, Oberstraße 120|122.

200 Knaben-Anzüge
weit unter Preis,
um vor Neueintreffen der Wintenwaaren zu räumen
Serie I jeder Anzug M. 3,00. | Serie II jeder Anzug M. 5,00. | Serie III jeder Anzug M. 7,50.

Theils
zur Hälfte
bis zwei Drittel des sonstigen Preises
1 Serie
Anzüge,
von welchen alle Größen nicht mehr vorräthig.
1 Serie
Kleiderstoffe,
von welchen kein ganzes Farbensortiment mehr vorräthig.

Theils zur Hälfte bis zwei Drittel des früheren Preises ein riesiger Posten
Corsets
jedes Stück 50 Pfg. | jedes Stück 1,00 M. | jedes Stück 1,25 M. | jedes Stück 1,65 M.

Scheiben-
Gardinen
per Meter
3 Pfg., 8 12 16 24 32 bis 1,25 Mark.

Abgepasste
Vorhänge
pro Paar
1,50 2,25 3,75 bis 18 Mark.

Kleiderschränke, Stühle, Tische, Commoden, Verticows, Bettwaaren, Sophas aus allerbestem Material.

Gebrüder Alsberg,
NEUSS,
Oberstr. 120|122.
Grösstes u. billigstes
Waarenhaus

Normalhemden	Faltenhemden	I Parthie Tischdecken	I Parthie Mannssocken	I Parthie schwerer Biberhemden	Chiffon-Damenhemden
58 Pfg.	2,75 Mark.	1,50 Mark.	20 Pfg. pro Paar.	1,25 Mark.	58 Pfg.

†

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe unvergessliche Gattin, unsere theure Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Catharina Lansen,

geb. Bloemer,

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb heute Morgen nach kurzem Krankenlager unerwartet, jedoch frühzeitig versehen mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, in Folge einer Herzlähmung im Alter von 64 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bittet im Namen aller Hinterbliebenen

Jac. Lansen.

Neuss, den 22. August 1898.

Die Beerdigung ist Mittwoch Nachmittag 3½ Uhr. Die feierlichen Exequien werden Freitag Morgens 9 Uhr in der Münsterkirche gehalten.

Katholiken-Versammlung
zu Krefeld.

Den Besuchern der **45. General-Versammlung deutscher Katholiken** zur gefl. Nachricht, daß die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

in folgenden Lokalen aufliegt:
Restaurant Pilartz, Krefeld, Rheinstr. 132, Nähe der Dionysiuskirche
Aug. Ficker, zur Johannesburg, Krefeld, Fischelnerstr. 123.
Heinr. Cremer, Krefeld, Geldernschestr. 67, Ecke Drießendorfstraße 1 Minute von der Festhalle.
Heinr. Pins, Krefeld, Wilhelmsstr. 31, am Rathhaus.
Restaurant Schwemmer, Krefeld, Breitestr. 25.
Restaurant Jos. Schiffer, Krefeld, „Kölner Hof, Königstr. 95.
Gesellschaft Erholung, Krefeld, an St. Dionysius.
Wwe. Wienges, Restaurant, Krefeld, Westwall 74.

Gebr. Heinemann,
Büchel 28, NEUSS, Büchel 28.

Für die **Festtage** empfehlen:
Weisse und farbige Glacé-Handschuhe,
Sommer-Handschuhe,
Herren-Cravatten
in größter Auswahl und billigsten Preisen,
Kragen und Manschetten,
Vorhemden, Gerviteurs, Hemden
für Damen, Herren und Kinder,
Gummi- und Papier-Wäsche.
Alles in großer Auswahl und zu billigsten Preisen.

1823. Neußer Bürger-Schützen-Verein. 1898.

Den verehrlichen Mitbürgern, denen die Liste zur Einzeichnung als **passive** Festtheilnehmer — aus Versehen — nicht vorgelegt worden sein sollte, zur gefl. Nachricht, daß die **Mitglieder des Comites** desfallsige Anmeldungen jederzeit gerne entgegennehmen.

Die Festkarten, Programms ꝛc. für die **activen Schützen** können bei unserm Rendanten, Herrn Theod. Lazarus, in Empfang genommen werden.

Das Comite.

Sämmtliche Farben,
trocken und in Oel gerieben, zum sofortigen Gebrauch,
Ia. **doppelt gekochtes holländ. Leinöl für Fußböden,**
Bernstein- und Spiritus-Fussbodenlacke mit u ohne Farben-Zusatz,
Asphaltlack, Lederlack, Siccativ, Standöl, Terpentinöl, Anlegeöl, Broncetinctur,
Blattgold, Broncen
in allen Nuancen,
Weißquäste, Kugel-, Ring-, Kuppen-, Lackir- u. Haarpinsel, Strichzieher, Dachsvertreiber, Stahl- und Lederkämme
empfiehlt
Schwanen-Drogerie
W. Becker,
9 Niederstraße 9.
— Telephon Nr. 121. —
Schwämme u. Fensterleder
in großer Auswahl.

Artillerie-Corps 1898.
Heute Abend 8½ Uhr:
Letzte General-Versammlung
im Restaurant Louis Jansen Wwe., Niederstraße. Um pünktliches und recht zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Sieger.

Kirmes
in Rommerskirchen.
Sonntag den 28. August von 4 Uhr ab:
Tanz-Musik,
nachher:
Ball.
Getränke nach Belieben.
Montags u. Dienstags um 5 Uhr Nachmittags beginnend:
Auftreten von Kölner Gesang-Humoristen.
Entree 30 Pfg.
Carl Hilgers.

Gut u. billig!
Wein- u. Kräuter-Essig,
hochfein zum Einmachen,
sowie **sämmtliche Sorten**
Gewürze, Essig-Essenz, Estragon-Essig, Salicylsäure, Weinstein, Pergamentpapier etc.
Ia. Essig-Essenz
zur Herstellung von 10 Ltr. Essig, à Flasche 70 Pfg.
empfiehlt die
Central-Drogerie
J. Derstappen,
Niederstraße 85.

Alles
was in Neuheiten von Feuerwerkskörpern, bengal. Flammen, Magnesium-Fackeln, Raketen, Scherzfeuerwerk auf den Markt gebracht worden,
ist da!
und empfehle zu äußerst billigen Preisen in besten Qualitäten. — Arrangements in Riesenfeuerwerken übernehme unter persönlicher Leitung.
J. Derstappen,
Central-Drogerie,
Neuß.

Für die Kirmeßtage!
Feinstes weiß- und hochbackendes
Weizenmehl
per Pfund 14 Pfg.,
Kaisermehl,
„Brillant“, hochfeines Fabrikat, per Pfund **17 Pfg.** empfiehlt
Aug. Busch,
35 Friedrichstraße 35.

Bengal. Flammen, Magnesium-Fackeln
sowie sämmtliche **Feuerwerkskörper** empfiehlt billigst
Schwanen-Drogerie
W. Becker.
Wiederverkäufern höchsten Rabatt.

Glühkörper,
fertig zum Gebrauch, à Stück 50 Pfg., 5 Stück 2 Mark.
C. Lülsdorff, Zollstr.

Empfehle prima
Delikateß Rollschinken
à Pfund 1 Mark.
Math. Fischermann.

Zum Einmachen!
Dr. Glan's Conservirungs-Essenz 30 Pfg., **Salicyl** 10 Pfg.
Rhein. Essig-Essenz,
feinen Wein- u. stark. Einmach-Essig. — Eigene Gewürzmühle.
Vorm. Mohren, Büchel 22.

Der heutigen Nummer liegt eine
Preisliste
von **J. Stroof,** Cigarrenfabrik, Aachen, bei.

Für die Jagd-Saison
empfehle ich mein
reichassortirtes Lager
in
Jagd-Anzügen und Joppen
in Leinen, ½-Wolle, Loden.
Jagd-Gummi-Regenmäntel
in allen Größen und Preislagen.
Gamaschen etc. etc.
zu den billigsten Preisen.
Auswahlsendungen stehen zu Diensten.
Rud. van Endert,
NEUSS.
Zeughaus. I. Etage.

Bekanntmachung.

Die Liste über die Abstimmung zur Errichtung einer Zwangs-Innung für das **Schuhmacherhandwerk** liegt vom 23. August cr. während zwei Wochen zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Betheiligten auf dem städtischen Verwaltungs-Büreau aus. Die nach Ablauf dieser Frist angebrachten Einsprüche bleiben unberücksichtigt.

Neuß, den 20. Aug. 1898.
Der Kommissar:
J. V.:
Thywissen,
Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die Liste über die Abstimmung zur Errichtung einer Zwangsinnung für das **Schreiner-, Zimmerer-, Stellmacher-, Drechsler-, Küfer- und Holzbildhauerhandwerk** liegt vom 23. August cr. während zwei Wochen zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Betheiligten auf dem städtischen Verwaltungs-Bureau aus. Die nach Ablauf dieser Frist angebrachten Einsprüche bleiben unberücksichtigt.

Neuß, den 20. August 1898.
Der Kommissar:
J. V.:
Thywissen,
Beigeordneter.

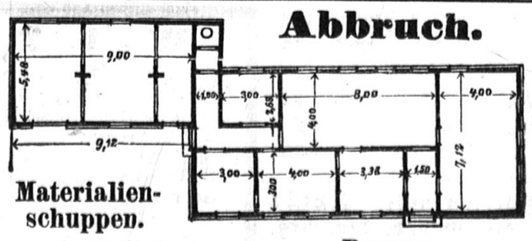
Empfehle bei dieser warmen Jahreszeit echte **Winterwaare,**
trockene Cervelat- und Plockwurst
in nur bester Qualität.
B. Barfuß, Krämerstr.

Gemeindesparkasse Büttgen
ist für Ein- und Auszahlungen geöffnet jeden Mittwoch und ferner jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags von 3—4½ Uhr.

Wein-Essig
zum Einmachen des Obstes und der Gurken, dessen Güte und Haltbarkeit seit Jahren anerkannt ist, sowie **Kräuter-Essig, Bier-Essig** empfiehlt zur gefl. Abnahme en gros & en detail.
Vincenz Müller,
vorm. **Mickenschreiber.**

Medicinalweine u. Nährmittel für Kinder u. Kranke.
Medicinal-Drogerie Apotheker Dr. Glan, vorm Mohren, Büchel 22.

Abbruch.



Materialienschuppen. Bureau.

Das von der Garnisonbauverwaltung benutzte Bureaugebäude nebst Materialienschuppen auf dem Terrain der neuen Infanteriekaserne an der Tannenstraße ist sofort auf Abbruch billigst zu verkaufen und eignet sich solches sehr gut zu Bureau- und Ziegeleizwecken. Ia. Materialien, nur 3 Jahre im Gebrauch, Bureau in Fachwerk, Materialienschuppen in Holz. Besichtigung bereitwilligst gestattet.
Näheres **Gerh. Florack Söhne, Düsseldorf,** Schirmerstr. 8.

Den Hausfrauen zur gefl. Beachtung!
MAGGI
zum Würzen der Suppen, in Original-Fläschchen von 35 Pfg. an bei
Andr. Herold jr.,
Niederstraße 66.

Farben, trocken u. streichfertig, gef. **Leinöl, Lacke, Broncen, Pinsel** ꝛc. ꝛc. empfiehlt billigst
Jos. Kuller, Büttgerstr. 37.

Ein Bäckerlehrling,
der gleich verdient, gesucht.
Friedr. Giese, Gubberath.

Chem.-reiner
Milchzucker,
bester Zusatz zur Kindermilch und Schutz gegen Darmerkrankungen. In Orig.-Packet. v. 1 und ½ Pfd.
Medic-Drog. Apotheker Dr. Glan,
vorm. **Mohren,** Büchel 22.